

XXV.

Beiträge zur Geschichte der altchristlichen Literatur.

1) Zu Gregorios Thaumaturgos.

1) In der Dankrede des Gregorios Thaumaturgos an seinen Lehrer Origenes findet sich c. 16, 199 folgende Stelle: 'εἰκός δὲ ὡς ἄρα ὁδοιπορῶν καὶ λησταῖς συντεύεσθαι καὶ συλληφθῆσθαι καὶ γυμνωθεὶς τραυθῆσθαι τραύμασι πολλοῖς καὶ κείσομαι ποῦ ἡμιθνής ἐρριμμένος'. Hiezu bemerkt der neueste Herausgeber (Paul Koetschau in Krügers Samml. von Quellenschr. IX 50): „καὶ κείσομαι . . ἐρριμμένος. Dieser jambische Senar, mit dem die Klage des Redners endigt, ist entweder ganz oder zum Theil Citat aus einer verlorenen Tragödie, oder, was wahrscheinlicher, eigenes Fabrikat des Gregorios. Daß der Vers beabsichtigt ist, beweist der Gebrauch von ἡμιθνής, während Z. 17 [c. 17] das in Prosa allein gebräuchliche ἡμιθανής gewählt ist“. Ich muß dem Herausgeber aus zwei Gründen widersprechen. Erstens ist, wie die Lexika ausweisen, der Gebrauch von ἡμιθνής keineswegs auf die Poesie beschränkt, zweitens lese ich bei Clemens von Alexandria, τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος c. 28 (ed. Koester bei Krüger VI 24) 'ἄγει (scil. Christus) τῷ λόγῳ τινὰ εἰς Ἱερὴν καὶ τοῦτον δεῖκνυσιν ὑπὸ ληστῶν συγκεκνησμένον, ἐρριμμένον ἡμιθνήτα ἐπὶ τῆς ὁδοῦ'. Gregorios und Clemens beziehen sich auf die Parabel vom barmherzigen Samariter (Luc. 10, 30 ff.), und der einzige Schluß, der aus ihrem Zusammentreffen in dem gewiß nicht alltäglichen Ausdrucke 'ἡμιθνής ἐρριμμένος' gezogen werden kann, ist m. E. der, daß beide eine von unserem textus receptus, welcher 'ἀπ' ἁλθον (οἱ λησταί) ἀφέντες ἡμιθανῆ' lautet, abweichende, vielleicht durch Σοφία 18, 18 ῥιφεῖς ἡμιθνητος beeinflusste Fassung des evangelischen Berichtes be-

nutzt haben. Diesen Schluß darf man aber um so kühner ziehen, als nach dem Urtheile eines Kenners wie A. Resch die ganze Fassung der Parabel bei Clemens „trotz der Freiheit der Darstellung wichtige, theils durch cod. D [den in neuester Zeit besonders durch Blaß auch in philologischen Kreisen bekannt gewordenen codex Bezae] beglaubigte, theils als alexandrinische Uebersetzungsvarianten zu erklärende Eigenthümlichkeiten in sich schließt“ (Texte und Untersuch. X 3, 218). In der lateinischen Vulgata sind die uns hier speziell interessierenden Worte mit ‘abierunt semivivo relicto’, im lateinischen Texte des codex Bezae (p. 207 Scrivener) unter engerem Anschluß an das griechische Original mit ‘abierunt dimittentes semivivum’ wiedergegeben. Dagegen nähert sich der codex Colbertinus der Evangelien mit der Uebersetzung ‘abiecerunt semivivum dimittentes eum’ (ed. Belsheim, Christiania 1888 p. 84) wenigstens in einem Worte der bei Gregorios und Clemens vorliegenden Fassung, und der späte Alcimus Avitus berührt sich in seiner poetischen Paraphrasierung der Stelle (carm. III 396 f.) ‘seminecem¹⁾ quondam miserans qui forte repertum proieciturque via’ so auffällig mit Clemens (ἐρριμμένον ἡμιθνήτα ἐπὶ τῆς ὁδοῦ), daß wir die Annahme eines Zusammenhanges zwischen seiner biblischen Vorlage — daß er für das neue Testament nie die Vulgata gebraucht, hat schon S. Berger, Histoire de la Vulgate p. 2 betont — und dem von den beiden griechischen Vätern benutzten Texte nicht abweisen können. Vielleicht bringt uns die von Barnard angekündigte Untersuchung über den Evangelientext des Clemens (in Robinsons Texts and Studies) weitere Aufklärung.

2) Eine zweite Stelle der Dankrede (c. 2, 18 S. 5, 15 ff.) ‘πᾶν τὸ μέτρον τῆς ἀνοίας . . . ἀπεπλήσαμεν ἤδη, ἐπεμβαίνειν τολμήσαντες ἀνίπτοις τοῖς ποσὶ (τοῦτο δὲ τὸ τοῦ λόγου) ἀκοαῖς κτλ.’ glaubt Koetschau zur genaueren chronologischen Fixierung der letzteren verwerthen zu dürfen (Einleitung S. XIII f.), indem er annimmt, daß Gregorios „das kühne Bild“ aus dem Johannescommentare seines Lehrers (vgl. Orig. vol. II p. 402 L. ‘καθαροῖς τοῖς ποσὶν ἐπιβαίνειν ταῖς τῶν ἀνθρώπων φυλαῖς’ entlehnt habe. Allein schon der Beisatz ‘τοῦτο δὲ τὸ τοῦ λόγου’ (vgl. Crusius, Untersuch. zu den Mimiamben des Herondas S. 33 und aus Gregorios selbst c. 6, 74 S. 15, 6 f. ‘πάντα κάλων τοῦτο δὲ τὸ τοῦ λόγου, κινῶν) hätte ihm offenbaren müssen, daß es sich um eine sprichwörtliche Redensart han-

¹⁾ Es verdient erwähnt zu werden, daß Hieronymus in den kürzlich edierten commentarioli in psalmos zu ps. 146, 3 ‘qui conligat contritiones eorum’ bemerkt ‘iste est de evangelio Samarites, qui seminecis ligavit vulnera’ (G. Morin, Anecd. Maredsol. III 1 p. 100, 1).

delt (vgl. Zenob. 95 p. 31 Gott.), welche als solche die angegebene Folgerung nicht gestattet ²⁾).

2) Zur Vita Martini des Sulpicius Severus.

Sulpicius Severus weiß in seiner Biographie des hl. Martinus von Tours c. 2, 4 f p. 112 Halm folgendes aus der Jugendzeit seines Helden zu erzählen: 'animus . . circa monasteria aut circa ecclesiam semper intentus meditabatur adhuc in aetate puerili, quod postea devotus inplevit. sed cum edictum esset a regibus, ut veteranorum filii ad militiam scriberentur, prodente patre, qui felicibus [eius] actibus invidebat, . . . sacramentis militaribus implicatus est'. 'eius' habe ich in Klammern gesetzt, weil es in der Haupthandschrift, dem codex Veronensis, und in einer guten — von Halm nicht benutzten — Handschrift der Münchener Universitätsbibliothek fehlt, und weil Sulpicius Severus in den durch den Druck hervorgehobenen Worten unverkennbar auf eine Stelle Claudians anspielt, nämlich in Eutrop. I 396 f. 'Discors oriens felicibus actis invidet'. Bei Claudian ist der Ausdruck völlig am Platze — unter den 'felicia acta' sind die siegreichen Kämpfe des Honorius bez. Stilicho gegen germanische Stämme zu verstehen —, bei Sulpicius Severus erscheint er zum mindesten etwas zu hoch gegriffen. Wir wissen nun, daß der feingebildete aquitanische Schriftsteller nicht nur dem größten christlichen (vgl. Histor. Jahrb. XV 370 ff.) sondern auch dem talentvollsten heidnischen Dichter ³⁾ der damaligen Zeit Beachtung geschenkt hat, und da das erste Buch gegen Eutropius zu Anfang des Jahres 399 veröffentlicht (Birt, Claud. proleg. p. XL), die vita Martini aber noch zu Lebzeiten des Heiligen (+ aller Wahrscheinlichkeit nach 401; vgl. Reinkens, Martin von Tours S. 250 ff.) geschrieben wurde (vgl. bes. Sulp. Sev. epist. II 3 p. 142, 18 H.), so haben wir wenigstens für die stilistische Ausarbeitung eines Abschnittes der Biographie (mit der Materialsammlung hatte der Verfasser sich schon mehrere Jahre beschäftigt) einen terminus post quem gefunden.

3) Zu Petrus Chrysologus.

Da die zahlreichen, zuletzt im 52. Bande von Mignes Pa-

²⁾ Koetschau glaubt, daß die Dankrede „jedenfalls nicht gut später als 238 angesetzt werden“ kann, während O. Bardenhewer, Patrologie (Freiburg i. B. 1894) S. 168 auch noch das Jahr 239 offen stehen läßt.

³⁾ Daß Claudian Heide war, hat Ed. Arens, Quaestiones Claudianae (Münster 1894) cap. III endgiltig gegen Birt festgestellt.

trologia Latina abgedruckten Predigten ⁴⁾ des Bischofs Petrus Chrysologus von Ravenna (geb. um 406, gest. um 450; vgl. O. Bardenhewer, Patrologie S. 496 f.) trotz ihrer lobenswerthen Kürze (vgl. sermo 36, 301 A 'consueta sermonis nostri brevitate'; s. 122, 533 B 'et dicenti et audienti semper generat lassitudo fastidium'; s. 132, 562 D 'sermonis brevitatis amica') ⁵⁾ nicht leicht einen philologischen Leser finden werden, so glaube ich durch die Mittheilung der folgenden Notizen dem einen oder andern Fachgenossen einen Dienst zu erweisen.

Mit der antiken Literatur zeigt der gewandte und volksthümliche Homilet nur äußerst spärliche Berührungen, aus welchen sich keine Schlüsse auf den Umkreis seiner Lektüre ziehen lassen. Außer der mehr als zweifelhaften Reminiscenz an die ovidische Niobe (met. VI 275 ff.), welche K. Künstle, Hagiographische Studien über die Passio Felicitatis cum VII filiis (Paderborn 1894) S. 110 f. in s. 134, 565 A entdeckt zu haben glaubt (vgl. dazu J. Führer, Zur Felicitasfrage [Leipzig 1894] S. 29), weiß ich nur die landläufige Vergilfloskel ⁶⁾ 'prima labes' (s. 4, 194 B. Aen. II 97; auf Vergil geht wohl auch s. 111, 505 B 'si eximii vates singularis populi et unius urbis ac solius nonnunquam hominis diu lamentavere discrimen'), den sprichwörtlich gewordenen Halbvers des Horaz epist. I 2, 5 'semper avarus eget' (s. 121, 533 A; vgl. Otto, Sprichw. S. XLIII 51), die in letzter Instanz auf die kynischen Diatriben zurückgehenden typischen Zusammenstellungen von Berufsarten (s. 118, 522 B agricola, nauta, miles singen; vgl. s. 10, 214 f. Ovid. trist. IV 1, 5 ff. Coripp. Joh. III 331 ff. s. 71, 403 B agricola, viator, nauta, miles, filius hoffen ⁷⁾; vgl. Zeno tract. I 2, 1 p. 13 G. carm. de spe 51 ff. [Anthol. Lat. 415 R²]. Birt, Elpides S. 73 ff. s. 24, 266 B. 28, 278 C. 158, 617 f. Norden, 18. Supplementbd. d. Jahrb. f. Philol. p. 295, 3), den gleichfalls kynischen Vergleich zwischen der Habsucht und der Wassersucht

⁴⁾ Wie bei anderen Homilieensammlungen, so gilt es auch bei der des Petrus Chrysologus einige Pseudepigrapha vom Echten zu sondern. Auf meine Veranlassung hat ein junger Münchener Philolog die von Looshorn (Zeitschr. f. kathol. Theol. III [1879] 238 ff.) mit ungenügenden Mitteln begonnene Untersuchung wieder aufgenommen. Von den 9 Reden, welche F. Liverani im Spicilegium Liberianum I p. 185—203 unter des Petrus Namen veröffentlicht hat, wird im Folgenden kein Gebrauch gemacht. — s. 149 gehört dem Severianus von Gabala: Hermes XXIX 626.

⁵⁾ Vgl. Origen. hom. in Iud. 6, 1 (vers. Ruf.) 'brevitatem namque auditores ecclesiae diligunt' (Migne, Patrol. Gr. XII 974 D).

⁶⁾ Poetisch ist auch die 'concors discordia' (s. 164, 632 A); vgl. Manil. I 142. Paul. Nol. c. VIII 20. Licent. bei Aug. epist. 26 v. 130 (p. 94 Goldb.). Sitzungsber. d. bayer. Akad. 1893 II 351.

⁷⁾ Cyrill von Jerusalem catech. V 3 requiriert Bauern und Schiffer gewaltsam als Zeugen für die Macht der πλῆτος!

(s. 42, 317 D; vgl. s. 172, 650 A. Faust. Rei. p. 243, 1 E. R. Heinze, De Horatio Bionis imitatore p. 27)⁸⁾, endlich die bei den Vätern üblichen Ausfälle gegen die Philosophen im allgemeinen⁹⁾ (s. 44, 325 A. 110, 504 A. 119, 525 B) und die Epikureer im besonderen (s. 5, 199 A) zu erwähnen. Die letzteren sind auch unter den „Alten“ zu verstehen, deren Schriften 'de bono mortis' s. 101, 482 A (vgl. s. 118, 523 B) als unzureichend hingestellt werden. Das eine der angeführten Trostargumente 'mors antequam veniat, non est, cum autem venerit, venisse nescitur' (482 B), läßt darüber keinen Zweifel bestehen; vgl. Usener, Epicurea p. 391. Stoische Färbung tragen die Schilderungen der strengen Gesetzmäßigkeit in der Natur s. 103, 488 B (vgl. Wochenschr. f. klass. Philol. 1894, 1029 f.) und der Satz 'malus nunquam non stultus' (s. 97, 472 A), ja aus s. 10, 217 B 'adducite volentes, attrahite valentes (dafür einige Zeilen weiter unten 'a. nolentes'; vgl. s. 50, 541 B) scheint uns ein schwacher Nachhall des bekannten Kleanthesverses bei Sen. epist. 107, 11 'ducunt volentem fata, nolentem trahunt' entgegenzuklingen. Bei der Besprechung von Luc. 1, 17 'et ipse praecedet ante illum in virtute Eliae' wird s. 88, 449 C rasch der Gedanke an μετεμψύχωσις¹⁰⁾ abgewiesen. Vgl. Tert. de an. 35 (I p. 361, 27 R). Gregor. M. hom. in evang. 7, 1 u. ö.

Verhältnismäßig zahlreich sind die Spuren, welche die Lektüre christlich-lateinischer Dichtungen in den Homilien des Petrus zurückgelassen hat. Die dem auf dem glühenden Roste bratenden Diakon Laurentius¹¹⁾ in den Mund gelegten Worte 'si

⁸⁾ Es würde sich überhaupt lohnen, den aus der Heilkunde entnommenen Bildern und Vergleichen in der christlichen Literatur nachzugehen und die Beobachtungen von Wendland (vgl. Wochenschr. f. klass. Philol. 1894, 1032), H. Weber, De Senecae philosophi dicendi genere Bioneo, Marburg 1895 p. 17, 40 und anderen weiterzuführen. — Die Schilderung des Besuches Christi bei der kranken Schwiegermutter des Petrus (Matth. 8, 14; Petr. Chrysol s. 18, 246 C) 'non asperit qualitatem domus, non occurrentium turbas, non salutantium pompam, non familiae concursus, certe non ipsum praeparationis ornatum, sed insepit gemitum languentis etc.' erinnert doch stark an den Arzt bei Apul. Flor. 23 p. 36, 6 ff. Kr.

⁹⁾ Die einschlägigen Äußerungen des griechischen „Goldmundes“ hat kürzlich Elser, Tüb. Theol. Quartalschr. LXXVI (1894) 550 ff. gesammelt.

¹⁰⁾ Rein griechische Wörter begegnen wiederholt bei Petrus. s. 128, 535 A überträgt er die bekannte etymologische Spielerei mit Ἀπολλων und ἀπολλομαι (vgl. neuerdings Acta Andreae 15 (Bonnet, Suppl. cod. apocr. II p. 15, 25 = Anall. Boll. XIII p. 323) auf den hl. Apollinaris.

¹¹⁾ Laurentius wird als 'pauper opibus, dives moribus' charakterisiert (566 A), wie der C. Gargilius Haemon bei Bücheler carm. lat. epigr. 134, 6 als 'peculio pauper, animo divitissimus'. Der nämliche Gegensatz bei Vigil. Trid. epist. 2, 3 (Migne XIII 553 C) 'locuples

una pars cocta est, vorate' (s. 135, 566 C) sind, wie schon G. M. Dreves, Q. Aurelius Ambrosius, der Vater des Kirchengesanges (Freiburg i. B. 1893) S. 77 f. erkannt hat, einem Citate aus dem ambrosianischen (oder pseudoambrosianischen) Hymnus auf Laurentius v. 32 (bei Dreves S. 139) 'vorate, si coctum est, iubet', „nicht unähnlich“ (anders Prudent. perist. II 406). Die Schilderung des Mordes der unschuldigen Kinder in s. 152, 605 A 'in teneris uberibus ferrum durat (Herodes; vgl. s. 158, 617 C 'ubera telis urget'), lac fundit ante quam sanguinem' (vgl. s. 172, 649 B 'ut ante lac quam sanguis teneris funderetur ex membris'; s. 153, 607 C 'fundere ante sanguinem quam lactis ubera perpotare'; s. 146, 593 D 'lac miscent sanguini') ist aller Wahrscheinlichkeit nach von Prudentius cath. XII 103 f. 'interque materna ubera ensem cruentat pusio' und perist. X 700 'plus unde (aus dem Rücken eines gezeißelten Knäbleins!) lactis quam cruoris defluat' ¹²⁾ inspiriert, der seinerseits in der zuletzt angeführten, wenig geschmackvollen Phrase vielleicht eine unzeitige Reminiscenz an Juvenal XI 68, 'qui plus lactis habet quam sanguinis' (haedulus) verwerthet hat ¹³⁾. Der Kampf der Tugenden und Laster (s. 13, 226 f. vgl. s. 108, 500 f.) erinnert sofort an die Psychomachie des spanischen Dichters, braucht aber, da derartige allegorische Personifikationen schon früh aus der griechisch-philosophischen Literatur in die patristische eingedrungen sind (C. Praechter, Cebetis tabula [Marburg 1885] p. 93 ff. A. Puech, Prudence [Paris 1888] p. 243 ff. Eine Hauptstelle Zeno Veron. tract. I 14, 5 p. 107 G.), ebensowenig gerade aus diesem Gedichte entlehnt zu sein, als die (dem Physiologuskreise angehörende: F. Lauchert, Gesch. des Physiol. S. 14 f. u. ö. M. Goldstaub in den Abhandl. für A. Tobler [Halle 1895] bes. S. 361 ff.) Fabel von der Viper, welche ihr Männchen bei der Begattung umbringt und bei der Geburt der Jungen selbst ums Leben kommt (s. 31, 287 A. s. 137, 570 A) aus der Hamartigenie. Unverkennbar ist ferner des Predigers Bekanntschaft mit Sedulius. Vgl. s. 117, 521 A 'si deum sic nasci magus fatetur munere' (ähnlich s. 157, 615 A. s. 160, 621 A. epist. ad Eutych. 71 B) mit Sedul. hymn. II 36 p. 165 H. 'deum fatentur munere' (magi). Auf eine zweite Parallele — s. 156, 614 C 'tempus est ut te (stellam) praeviam (vgl. s. 158, 619 A 'ipsa praevia') sequar' und Sedul. hymn. II 34 'stellam sequentes praeviam' — wage ich nicht mit Bestimmtheit hinzuweisen, solange

spiritu, pauper censu' und Gregor. M. hom. in evang. 15, 5 'rebus pauper, meritis dives'.

¹²⁾ Vgl. Claud. in Ruf. II 67 f. und bes. Val. Max. III 2, 14.

¹³⁾ Ueber Prudentius' Juvenalstudien einiges z. B. bei Emory Bair Lease, A syntactic, stylistic and metrical study of Prudentius, Baltimore 1895 p. 71 f.

wir keine kritische Ausgabe des Petrus Chrysologus besitzen. Die in den Predigten 'de epiphania et magis' (s. 157—160) wiederholt begegnende mystische Deutung der Geschenke der Magier, von der sich noch im römischen Missale ein Rest findet (Missa de Epiph. Secreta), ist durch den schon von Hieronymus mit Recht gelobten Vers des Juvenius 'tus, aurum, murrum regique hominique Deoque' (I 250)¹⁴⁾ in die christlich-lateinische Poesie eingeführt worden und war zur Zeit des Petrus wohl bereits Gemeinbesitz der allegorisierenden Exegeten (vgl. Rhein. Mus. LI [1896] 327 und O. Bardenhewer, Bibl. Studien I 43). Die schöne Stelle in s. 117, 521 B 'hinc est, fratres, quod virginei fontis uterum¹⁵⁾ caelestis spiritus arcana luminis¹⁶⁾ sui admixtione foecundat, ut quos origo limosae stirpis profuderat sub misera condicione terrenos, caelestes pariat et ad similitudinem sui perducit auctoris' stammt aus keinem Dichter, sondern aus der Liturgie, die ja oft poetischer ist als die Poeten, nämlich dem Rituale der Taufwasserweihe (vgl. Miss. Rom. sabb. sanct. benedictio fontis 'qui hanc aquam regenerandis etc.'), welches auch die dürre Prosa des Bekämpfers der Donatisten, des Optatus von Mileve, einmal in wohlthuender Weise belebt hat (vgl. Lit. Rundschau 1894, 121). Meines Erachtens ist auch für die bei Petrus und bei anderen Vätern mannigfach variierte Pointe, daß Maria denjenigen in sich geborgen, den der ganze Erdkreis nicht fassen konnte (vgl. s. 143, 584 A¹⁷⁾ 'deum quem mundus non capit, sola cepit.' 62, 374 A. 142, 580 A. 170, 644 A; mehr in Bursian-Müllers Jahresbericht (LXXXIV [1895. II] S. 279)

¹⁴⁾ Verschlechtert bei Ps. Claud. mirac. Christi 4 (Claud. p. 309 K.) Vgl. auch Anthol. lat. 391, I p. 305 R² 'cervus aper coluber non cursu dente veneno (vitarunt ictus) und das von Traube als Dichtung des Matthäus von Vendôme erwiesene carm. de Hermaphr. 10 (Bährens, PLM IV p. 115) 'vir mulier neutrum flumina tela crucem' (tuli).

¹⁵⁾ Ueber die Bezeichnung des Taufwassers als Mutterleib vgl. Usener, Religionsgesch. Untersuch. I 167. Zeno Veron. tract. II 33 p. 235. Bacchiar. de repar. laps. 22 (Migne XX 1061 A).

¹⁶⁾ 'luminis' ist, wie schon Usener a. a. O. A. 51 bemerkt hat, die Lesart der alten liturgischen Quellen (vgl. jetzt Wilsons Ausg. des sacramentarium Gelasianum p. 85), nicht 'numinis', wie im heutigen römischen Missale steht. Im 4. Gebete der Feuerweihe des Karstags liest man übrigens auch nach diesem 'arcana luminis tui admixtione', aber hier ist 'numinis' durch den Zusammenhang von vorneherein ausgeschlossen.

¹⁷⁾ Ebenda heißt es von Maria 'genuit genitorem suum'. Auch dieser Gedanke erscheint bei den christlichen Dichtern und Schriftstellern in allerlei Variationen (vgl. Maxim. Taur. s. 11 bei Migne LVII 245 A. Arator act. ap. I 57. Ihm zu Ps. - Damas. 68, 10 p. 71). Im Ausdruck berührt sich aufs engste mit Petrus Chrysol. Hermannus Contractus in seiner (in das römische Brevier übergegangenen) Antiphon 'Alma redemptoris mater' v. 3 f. 'tu quae genuisti natura mirante tuum sanctum genitorem'.

die Quelle in der alten Liturgie zu suchen. Die nicht minder häufige Formel 'virgo concipit, virgo parturit, virgo permanet' (so s. 117, 521 A; vgl. 62, 374 A. 148, 596 B. Ambros. (?) bei Cassian. contra Nestor. VII 25, 2 p. 383, 24 P. Zeno Veron. II 8, 2 p. 163. Ruric. epist. II 11 p. 387, 24 E. Ps.-Boeth. de fide cath. bei Schepß, Zeitschr. f. wissensch. Theol. XXXVIII S. 274, 87) ist besonders durch Augustins Einfluß verbreitet worden (vgl. Lehner), Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten S. 139 f.², und da neuerdings der Versuch gemacht worden ist, das sogen. praeconium paschale d. h. den Hymnus, unter dessen Absingung der Diakon am Karsamstag die Osterkerze weiht, als Werk des Bischofs von Hippo zu erweisen (A. Ebner im Kirchenmusikalischen Jahrbuch 1893, 73 ff.), so sei darauf hingewiesen, daß in der alten, mit unbefangenen Vergilreminiszenzen versetzten Fassung dieses herrlichen Gesanges, welche L. Duchesne, Origines du culte chrétien p. 243 ff. mittheilt, dem Preise der jungfräulichen Biene die Worte 'sic ut sancta concepit virgo Maria: virgo peperit et virgo permansit' folgen (p. 245).

Ich reihe hieran noch einige in antiquarischer Hinsicht nicht uninteressante Stellen. Zu den wenigen Belegen, welche Marquardt, Privatleben S. 307² für den Gebrauch eines größeren Stibadium oder Sigma „zu neun und zu zwölf Personen“ anzuführen weiß, kann ein weiterer aus des Petrus Predigt 'de nona Christi manifestatione' (s. 83, 433 B) gefügt werden. Petrus, der von dem richtigen Grundsatz ausgeht 'populus populariter est loquendum' (s. 43, 320 A) und deshalb bestrebt ist, die biblischen Vorgänge dem Vorstellungskreise seiner Zuhörer anzupassen — s. 137, 568 C Johannes der Täufer als 'praeco' des 'iudex' Christus¹⁸); vgl. s. 91, 457 B. 92, 460 A. 127, 549 C. Zeno Veron. II 7, 4 p. 158. Caesar Arelat. bei Caspari, Kirchenhist. Anecdota I 224 und Morin, Rev. Bén. XIII 206. Gregor. M. hom. in ev. 1, 6. 17, 8. 37, 2., s. 124, 542 D der Tod als 'apparitor', s. 140, 577 A der Erzengel Gabriel als 'metator' Christi bei Maria (vgl. s. 91, 457 A. 127, 549 C. Zeno Veron. II 8, 2 p. 162. Lucianus bei Cypr. epist. 22 p. 533, 11 H.), s. 49, 337 C die Jünger Christi 'in superni ordinis albo' (vgl. meine Stud. zu Apul. 342) descripti' als 'caelestis patriae cives et municipes' (vgl. s. 50, 340 B), s. 137, 569 B der verlorene Sohn (Luc. 15, 22) vom Vater mit dem 'anulus libertatis' (vgl. Tertull de res. carn. 57) geschmückt, s. 123, 538 C Christus mit dem 'aries crucis' die Pforten des Tartarus zertrümmernd¹⁹) —, betont daselbst, um eine falsche Auffassung der im

¹⁸) Bei Cyrillus von Jerusalem catech. III 9 ist Johannes *ἡγεμὼν* des βασιλέως Christus; vgl. IV 11.

¹⁹) Daß Petrus sich Christum beim 'descensus ad inferos' mit dem

Marcusevangelium 16, 14 geschilderten Situation zu verhüten, daß die elf Apostel nach dem Tode ihres Meisters nicht etwa 'alto sigmate'²⁰⁾, choro uno' getafelt hätten: 'non erat domus illa, sed carcer; illud sigma non erat, sed sepulchrum'. Der Pharisäer, bei dem Christus zu Gaste ist, sitzt 'primus in sigmate' (s. 93, 461 C), und der reiche Prasser, Herr Phinees, wie ihn spätere nach Num. 25, 7 genannt haben (Harnack, Texte und Untersuch. XIII 1, 75 ff. Theol. Literaturztg. 1895, 428) schlemmt sogar auf einem 'plumeum sigma' (s. 124, 540 D), gleich einem Ballfräulein s. XIX. ex. 'artificiosa nuditate vestitus' (s. 122, 535 B)²¹⁾, während der arme Lazarus 'quem iacentem se coram superbo de sigmate non videbat' (s. 124, 542 A), nachdem er durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden, von nur zwei Trägern fortgeschafft wird: 'pauperem duorum portat miseratio baiulorum, nec quattuor ut mortuo, sed duo sub uno vecte (Tragstange wie bei Claud. IV cons. Hon. 573) quasi proiciendo oneri portitores addicuntur inviti' (s. 121, 530 A). Offenbar denkt Petrus an die 'sandapila', in welcher 'quattuor inscripti portabant vile cadaver' (Martial. VIII 75, 9), und geht, um den Contrast zwischen dem Schicksal des Reichen und Armen in dieser und jener Welt möglichst grell hervortreten zu lassen, noch unter die „nur bei der allerärmlichsten Bestattung“ (Friedländer zu Mart. II 81, 1) gebräuchliche Zahl von vier Trägern herab²²⁾. — Die Warnung des Apostels 'nolite configurari (conformari Vulg.) huic saeculo' (Rom. 12, 2) veranlaßt den Prediger zu folgender Frage: 'Putasne beatus Paulus apostolus dicendo sic elementorum figuris ne configuremur obsistit? neve simus ut Persarum reges qui subiecta nunc pedibus suis sphaera ut polum se calcare credantur, dei vices mentiuntur, nunc radiato capite ne sint homines solis resident in figura, nunc impositis sibi cornibus, quasi viros se esse doleant, effeminantur in lunam, nunc varias velut siderum

Kreuze ausgerüstet denkt, verdient schon im Hinblick auf das Petrus-evangelium notiert zu werden (Bl. f. d. bayer. Gymn. XXX 83, 5).

²⁰⁾ Auch bei Paulinus Petricordiae vit. Mart. III 75 (vgl. die Quelle Sulp. Sev. vit. Mart. 20, 4) wird ein großes 'simma' (sigma) vorausgesetzt (vgl. jetzt Röm. Quartalschr. X 204 f.).

²¹⁾ Dagegen waren Adam und Petrus 'ante culpam sancta nuditate vestiti' (s. 78, 421 C).

²²⁾ Es wäre entschieden eine lohnende Aufgabe, die Parabel vom Prasser und vom armen Lazarus (Luc. 16) durch die christliche Literatur — man lese nur die Ausgestaltung bei Alcim. Avit. carm. III 220 ff. (wo der Reiche Falerner trinkt; vgl. Prud. c. Symm. I 127) und Dracont. de deo III 44 ff. — und Kunst (Material z. B. bei W. Vöge, Westdeutsche Zeitschr. Ergänzungsh. 7 [1891] S. 257 A. 1) zu verfolgen. Manche Einzelheiten in den dieser Perikope gewidmeten Homilien des Petrus (s. 66; 121—124) erinnern an die Behandlung des Themas bei Paulinus von Nola epist. XXV *Hartel; vgl. Hist. Jahrb. d. Görresgesellsch. XVI 98 f.

sumunt formas, ut hominis perdant figuram et nihil supernae claritatis acquirant?' (s. 120, 527 A). Daß sich der Perserkönig als 'particeps siderum' und 'frater Solis et Lunae' betrachtete, ist aus Amm. XVII 5, 3 (vgl. XXIII 6, 5. Coripp. Iust. pr. 30) bekannt. Ob aber der äußere Ausdruck dieser hohen verwandtschaftlichen Beziehungen, wie ihn Petrus schildert, noch anderweitig bezeugt ist, weiß ich nicht zu sagen. Gleich seinen oberitalischen Kollegen Zeno von Verona (vgl. tr. I 15, 6 p. 112), Gaudentius von Brescia (s. IV p. 51 f. ed. Galeardus Aug. Vind. 1757) und Maximus von Turin hat auch Petrus von Ravenna sich noch mit Resten des Heidenthums herumzuschlagen. Aber seine Predigt am 1. Januar (s. 155), an welchem Tage sich auch Christen in allerlei „heidnischen“ Vermummungen zu erlustigen pflegten, ist leider sachlich d. h. kulturgeschichtlich unergiebig. Dafür enthält sie den kernigen, oft citierten Ausspruch, mit dem ich, um seine Wirkung nicht abzuschwächen, meine Mittheilungen beschließen will²³⁾: 'qui iocari voluerit cum diabolo, non poterit gaudere cum Christo' (611 B).

4) Classikerlektüre in der Spätzeit.

Der Verfasser des zweiten pelagianischen Briefes, welchen C. P. Caspari in seinem Universitätsprogramm „Briefe, Abhandlungen und Predigten aus den zwei letzten Jahrhunderten des kirchlichen Alterthums und dem Anfang des Mittelalters“ (Christiania 1890) S. 14 ff. veröffentlicht und mit schwerwiegenden

²³⁾ Nur anmerkungsweise will ich noch auf ein paar Stellen hinweisen, die nach Umständen für den einen oder andern Leser interessant sein können: s. 23, 265 C 'signa fidei anulo sacculos tuos' (vgl. Apul. met. X 9). s. 25, 271 C 'usura mundi centum ad unum, deus unum accipit ad centum'. s. 78, 420 B 'ad totam domum vindictam pertendere, in qua fuerit servorum scelere dominator occisus' (vgl. Nipperdey zu Tac. ann. XIII 32, 1). s. 103, 487 f. 'quae (tuba) artato spiritu per concavum cornu ligni vel aeris tristement bellantibus dat mugitum'. s. 119, 526 A Enthaltensamkeit der Athleten (vgl. Kießling zu Hor. a. p. 412. Tert. ad mart. 3 de ieun. 17). s. 154, 608 A 'dominum praediorum limitibus affixi tituli proloquuntur' (vgl. Ewald ad Gregor. M. epist. I 39 a, 2 p. 54). s. 161, 623 f. Dienst des Sklaven bei der Tafel (Phaedr. app. 18, 8). Für die christliche Blumensymbolik interessant s. 98, 476 B 'hortus ... liliis virginum, rosis martyrum' (vgl. O Roma nobilis 3 f.; anders Cypr. epist. 10, 5 p. 495, 1 H.), confessorum viriditate amoenus' und s. 22, 262 B 'verecundiae rosis, liliis castitatis, pudoris violis', für Zahlensymbolik s. 11, 221 A 'semper est quadrata perfectio' (vgl. s. 166, 634 C); s. 139, 574 C 'septimus numerus, qui numerus videtur, invenitur amplissimus sacramento etc.' (vgl. s. 134, 564 f. Archiv f. lat. Lexikogr. IX 343 ff.). s. 105, 494 B und s. 126, 549 A 'ogdoas gratiae' (vgl. die commentarioli in psalmos des Hieronymus ed. Morin, Anecd. Maredsol. III 1 p. 14 f.). s. 36, 303 B (über die Zahl zwölft).

Gründen den Jahren 413—430 zugewiesen hat (S. 340), ist sehr ungehalten darüber, daß sein Adressat zwar zur Lektüre der heidnischen Classiker Zeit gefunden habe, am Studium der heiligen Schrift aber durch allerlei Geschäfte verhindert werde²⁴⁾. 'Ut Virgilium, Sallustium, Terentium, Tullium' — so schreibt er c. 2 S. 17 — et caeteros stultitiae et perditionis auctores non Deum sed idola legeris praedicantes, tempus vacuum habuisti. Nunc vero, ut prophetas, ut Christum, ut apostolos, divinae sapientiae et aeternae vitae magistros legas, diversis curis et innumeris necessitatibus praepediris²⁵⁾. Die Auswahl der genannten Schriftsteller beruht nicht auf Zufall. Der unbekannte Briefschreiber nennt die zu seiner Zeit am meisten gelesenen Autoren, die als Hauptrepräsentanten ihrer Literaturgattung im Schulunterrichte eine hervorragende Rolle spielten und er nennt sie sogar in der nämlichen Reihenfolge, in welcher sie im Titel eines aller Wahrscheinlichkeit nach im letzten Decennium des 4. Jahrhunderts veröffentlichten Schulbuches erscheinen, der 'exempla elocutionum ex Vergilio Sallustio Terentio Cicerone digesta per literas' des Arusianus Messius (Keil, GL VII 449; vgl. Ihm, *Studia Ambros.* p. 18 f.²⁶⁾). 'Vergilius legitur, Cicero aut Terentius item', so hatte schon um die Mitte des dritten Jahrhunderts ein „poetischer“ Bestreiter des Heidenthums geklagt (Commod. *carmin.* apol. 583 D)²⁷⁾, aber gerade diese drei und Sallust als vierter im Bunde sind 'pinnato gradu' in die christlich-lateinische Literatur eingedrungen. Ueber Vergil und

²⁴⁾ Den nämlichen Vorwurf erhebt Paulinus von Nola *epist.* 16, 6 p. 119 f. Hartel gegen Jovius.

²⁵⁾ Caspari erinnert an die bekannte Stelle des Hieronymus, an welcher der Psalter dem Horaz, die Evangelien dem Vergil, der Apostel dem Cicero entgegengestellt werden (*epist.* 22, 29 bei Migne XXII 416 A).

²⁶⁾ Darf man die Thatsache, daß der Grammatiker vier Musterautoren excerpiert hat, mit der von Usener, *Ein altes Lehrgebäude der Philologie* S. 608 f. (Münchener Sitzungsber. 1892) aufgedeckten Erscheinung in Zusammenhang bringen? Vgl. *Sen. rhet. contr.* III praef. 8 p. 207, 15 ff. M., wo zum Beweise des Satzes, daß auch literarische Größen sich meist nur auf einem Gebiete bewähren, Cicero, Vergil, Sallust und Plato genannt werden, ferner *Plin. nat. hist.* XXXV 50 (nach freundlicher Mittheilung von H. L. Urlichs), meine Bemerkung über die vier großen abendländischen Kirchenlehrer *Hist. Jahrb.* XV 96 f. mit der Correctur von Nilles, *Zeitschr. f. kathol. Theol.* XVIII 742, Venant. *Fort. c.* V 1, 7 p. 102, 29 f. ed. Leo, *Licinius* bei Gregor. M. *epist.* I 41 a.

²⁷⁾ Dem Commodian stand das gar nicht an, da auch in seinen Versen, so schlecht sie sind, zahlreiche Vergilanklänge gefunden wurden (Dombart praef. V f.), wogegen der unbekannte Pelagianer *epist. de cast.* 4, 5 p. 128 Casp. *Aen.* IV 569 f. allem Anschein nach aus zweiter Hand citiert (*humanis etiam contestantibus litteris: varium et mutabile s. f.*).

Cicero braucht man nicht eigens zu reden. An Sallust haben sich die christlichen Geschichtschreiber wie Sulpicius Severus und der Verfasser des Werkes über den jüdischen Krieg gebildet, Ambrosius hat außer Vergil und Cicero nur Sallust stärkeren Einfluß auf seinen Stil verstattet (Ihm l. l. 82), ja ein Mann wie Papst Leo der Große, der sonst Reminiscenzen an klassische Autoren geflissentlich zu meiden scheint, verleiht seiner Entrüstung über die Manichäer in einem sallustischen Bilde Ausdruck. Vgl. sermo 16, 4 (I col. 50 Ball.) 'quod in omnibus haeresibus sacrilegum atque blasphemum est, hoc in istos quasi in sentinam quandam cum omnium sordium concretionem confluit' ²⁸⁾ mit Cat. 37, 5 'omnes quos flagitium aut facinus domo expulerat, ei Romam sicut in sentinam confluxerant' ²⁹⁾. Was Terenz anbelangt, so ist es schon in der Art der christlichen Literaturstoffe begründet, daß man seinen Einfluß nicht allenthalben so mit Händen greifen kann, wie den eines Vergil und Cicero (vgl. indes z. B. Ihm l. l. 82 adn. 23, Lübeck, Hieronymus quos noverit scriptores p. 110—15), aber ein Beleg, wie ihn die durch Ambrosius aufbewahrte Predigt des Papstes Liberius liefert, ist πολλῶν ἀντάξιός ἄλλων. Liberius nahm am Weihnachtsfeste 353 oder 354 in der Kirche des hl. Petrus die Einkleidung der Marcellina, der Schwester des Ambrosius, vor. Die Ansprache, welche er bei dieser Gelegenheit, also bei einer liturgischen Funktion, an die Jungfrau hielt, enthält manches Sonderbare und ist als „für die damalige religiöse Anschauungsweise in der römischen Kirche charakteristisch“ von Langen in vollständiger deutscher Uebersetzung seiner Geschichte der römischen Kirche (I 489 ff.) einverleibt worden. Aber das Sonderbarste ist doch die „Einkleidung“ der Ermahnung zu sittsamem Verhalten während des Gottesdienstes: 'et tu in mysterio, dei virgo, gemitus, screatus, tussis, risus abstine' (Ambros. de virg. III 3, 13 bei Migne XVI 225 C. Ter. Heaut. II 3, 132) ³⁰⁾! Hrotsvith von Gandersheim hätte sich also auf einen Papst berufen können, wenn man ihr die Beschäftigung mit Terenz als für eine Nonne unziemlich hätte verwehren wollen!

²⁸⁾ Der Gedanke auch bei Cyrill. Hierosol. cat. VI 20.

²⁹⁾ Vgl. auch Apul. met. IX 14 p. 163, 14 E. Salv. gub. d. VII 63.

³⁰⁾ Ihm l. l. 82, 23 hat übersehen, daß das Citat auf die Rechnung des Liberius, nicht des Ambrosius zu setzen ist.

München.

Carl Weyman.